

## Zug verleiht siebte Kulturschärpe

**Auszeichnung** Ein weiteres Mal würdigt die Stadt Zug Personen, die sich im kulturellen Bereich verdient gemacht haben, mit der sogenannten Kulturschärpe.

Ausgezeichnet werden in Zug tätige Gruppen, Vereine, Organisationen und Einzelpersonen. Die Geehrten erhalten die Kulturschärpe in Form eines Schals, eigens gestaltet von der Zuger Textildesignerin Caroline Flueler. Dotiert ist der Preis mit 10 000 Franken, davon müssen die Ausgezeichneten 2500 Franken an eine selber gewählte Person oder Gruppe, die sie als förderungswürdig erachten, weitergeben. Darüber hinaus vergibt die Kulturkommission der Stadt Zug in eigener Kompetenz einen Spezial- bzw. Ehrenpreis an ein Team oder eine Person für das soziokulturelle Engagement.

### Bevölkerung kann mitmachen

Zugerinnen und Zuger sind eingeladen, eigene Nominierungen für die Verleihung der «Zuger Kulturschärpe» direkt bei der Abteilung Kultur der Stadt Zug einzureichen (kultur@stadzug.ch). Eingabeschluss für die Nominierungen ist dieses Jahr der **Donnerstag, 31. März**. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden anschliessend von der Kulturkommission der Stadt Zug juriiert. Die Verleihung der «Zuger Kulturschärpe» findet voraussichtlich im Juni 2022 anlässlich des traditionellen, öffentlichen Kulturapéro statt. (fae)

## Momentaufnahme des Theaters Hora

**Chollerhalle** Das Theater Hora ist das bekannteste professionelle Theater von und mit Menschen mit einer kognitiven Beeinträchtigung in der Schweiz und über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Nach einem dreiwöchigen Workshop mit der Schauspielerin Florentine Krafft präsentiert das Ensemble in der Zuger Chollerhalle eine Momentaufnahme dieses umfangreichen Workshops, dies im Rahmen der neuen Kulturreihe «Mittendrin» der Chollerhalle.

Das Ensemble Hora schafft unterschiedliche Charaktere und Räume – ganz im Zeichen der Verwandlung. Was genau aufgeführt wird, wissen auch die Schauspielerinnen und Schauspieler noch nicht.

### Inklusion in der Kultur

Mit ihrer Veranstaltungsreihe «Mittendrin» setzt die Chollerhalle das Thema Inklusion in der Kultur in den Fokus. Die Chollerhalle berücksichtigt unterschiedliche Bedürfnisse ihrer Zielpublika und will mit dieser Produktion Raum für kulturelle Teilhabe aller Schaffen. Es ist ihr ein Anliegen, Programme zu konzipieren, welche Menschen mit Behinderung oder andere Gruppen nicht ausschliesst und erkennt Diversität.

Die Veranstaltung mit dem Theater Hora in der Chollerhalle findet statt am **Freitag, 11 März**, um 20 Uhr. Details unter [www.chollerhalle.ch](http://www.chollerhalle.ch) (fae)

# Tanzen, tanzen – oder verlorengelassen

«Wenn wir nur ein Leben hätten» – der kurdische Choreograf Karwan Omar probt mit seinem Ensemble für die neue Tanzproduktion. Premiere des tiefsinnigen Bühnenstücks ist am kommenden Freitag im Theater Casino Zug.

**Dorotea Bitterli**

Er ist überall. Mal steht er vor seinen zehn Tänzerinnen und Tänzern und weist sie mit leiser Stimme an, wie sie sich ineinanderschieben und mit dem Blick ins Publikum langsam an die Rampe vorwärtsbewegen sollen; mal umkreist er die Solotanzenden, korrigiert Abläufe, ruft «Bravo», klatscht. Unvermittelt ist er mitten unter ihnen, krümmt und biegt sich geschmeidig und in Zeitlupe, um plötzlich aufzuspringen und mit fliegendem Haar durch den Raum zu wirbeln. Mit ein paar Gesten vermittelt er dem vor seinen Geräten sitzenden Techniker, welche Musikstelle er wünscht. Dann geht er nach hinten, zieht sich um, erscheint erneut auf der imaginierten Bühne im Multifunktionsraum der Gewürzmühle – und diese verwandelt sich, denn mit nacktem Oberkörper und einem kostbaren orientalischen Gürtel verkörpert er das Bild eines edlen Kriegers aus mesopotamischen Urzeiten.

Er heisst Karwan Omar und Tanz kommt für ihn vor der Sprache – als «Vor-Wort». Sein «Mutterland», wie er es nennt, ist Sulaimaniyya im irakischen Kurdistan. Eine aus vielen Ethnien und Konfessionen zusammengesetzte Region, in welchem der Islam vorherrscht. Während seines Schauspielstudiums machte man den jungen Karwan darauf aufmerksam, dass er «sich wie ein Balletttänzer bewege», und so entwickelte sich im damals Sechzehnjährigen der Wunsch, professionell zu tanzen. In Bagdad gab es eine Schule für folkloristischen Tanz mit einer kleinen Abteilung für Ballett, das indes nur von ausländischen Lehrpersonen unterrichtet wurde. Als Karwan 1995 seine erste eigene Choreografie aufführte, erntete er Unverständnis. Westlicher, vor allem zeitgenössischer Tanz war verpönt, und dies kollidierte mit dem Traum des jungen Kurden von künstlerischer Weiterentwicklung und freier Existenz: «In meiner Heimat geriet ich mit dem Regime wegen meines Berufs als Tänzer und Tanzlehrer für modernen Tanz in Schwierigkeiten und konnte nicht mehr in Sicherheit leben und meiner Arbeit nachgehen», erzählt er.

### Flucht nach Europa – «Endstation» Zug

Im Oktober 1998 begab er sich auf die Flucht und erreichte nach über sechs Monaten via Türkei, Griechenland und Italien schliesslich Basel, wo er als Flüchtling anerkannt wurde. «Ich wollte, ich musste unbedingt ein Fenster finden zum Tanz», fasst Karwan Omar im Interview seine damaligen Gefühle zusammen. Seine Reise endete in Zug, wo er im Studio 19 bei Enrico Musmeci Unterricht in Modern Dance erhielt. 2001 tanzte er zum ersten Mal im Casino Theater. Seine Odyssee und ihre innere Dringlich-



Die Proben für das neueste Tanzprojekt «Wenn wir nur ein Leben hätten» in der Gewürzmühle gehen in die Endrunde; bald ist Premiere. Der Tänzer und Choreograf Karwan Omar (Bild unten) lebt seit über 22 Jahren in der Schweiz. Bilder: Stefan Kaiser (Zug, 27. Februar 2022)



## «Mit Tanz kann man auch die dunklen Seiten ausleuchten.»

**Karwan Omar**  
Tänzer, Choreograf

keit lassen an einen Tanzfilm der deutschen Tanzpionierin Pina Bausch denken: «Tanzt, tanzt, sonst sind wir verloren.»

In Zug hat sich Karwan Omar in den letzten zwanzig Jahren einen Namen als Tänzer, Choreograf und Tanzpädagoge gemacht. Auszeichnungen und Weiterbildungsbeiträge haben seinen Weg gefördert. 2008 entstand die erste grosse Tanzproduktion «Weisses Fliegen» in der Chollerhalle. Es folgten «Ein ganzes Leben» (2010), «PaiWANDi» (2012) und «Mondscheinsonate» (2015). 2009 absolvierte Karwan Omar den Studiengang MAS für Tanzpädagogik der Zürcher Hochschule der Künste, um dann mit dem Aufbau von Kinder-, Ju-

gend- und Erwachsenenunterricht zu beginnen.

### Das «Innen» zum Ausdruck bringen

Im Sommer 2012 gründete er zusammen mit hiesigen Tanzschülerinnen den «Zeitgenössischen Tanzverein Company Karwan Omar». Sein Forschungsprojekt «Tanzen den eigenen Kern entdecken» (2017/18) führte zur Formierung eines Ensembles aus Laien- und Profitanzenden. Was dieser Titel ausdrückt, ist auch in den Voten der Laientänzerinnen Andrea Walter, Elvira Metzen und Martha Ineichen zu spüren: Aus häufig versuchsweise oder zufällig begonnenen Workshops wurde jahrelange Beteiligung, und im Zentrum

steht eben dies, dass ein «Innen» in Körperbewegungen zum Ausdruck kommt. Es geht um Gefühle, Energie, Seele, Bewusstsein, es macht Spass, man «gerät in eine andere Welt», wird ermutigt zu spielen, sich frei zu entdecken. Die Worte werden abstrakt, wenn die bereits etwas älteren Frauen zu beschreiben versuchen, was die Magie in Omars Tanzunterricht ausmacht. «Mit Tanz kann man auch die dunklen Seiten ausleuchten», gibt er selbst einen Hinweis. «Mein Leitgedanke beim Tanzen ist die Bewegung aus der Körpermitte.» Den «Kern», den er im Tanz unermüdlich sucht, bezeichnet er als das «Haus der Kreativität, Fantasie und des inneren Glückslichts».

Und so bringt Karwan Omar immer wieder existenzielle Fragen auf die Bühne, regt mit seinen Tanzstücken zum Fühlen und Denken an. Die Idee für sein neuestes Projekt beschreibt er folgendermassen: «Wir haben alle zwei Leben: Das zweite beginnt, wenn wir realisieren, dass wir nur ein Leben haben. Und dieses endlich ist.» Die Proben am Stück starteten 2019, seine Premiere musste jedoch wegen Corona mehrere Male verschoben werden, gleichzeitig aber hat es in dieser Zeit an Virulenz gewonnen. Omar lächelt: «Künstler sind vielleicht auch ein wenig Wahrsager.»

### Gilgameschs Epos als Referenz

«Wenn wir nur ein Leben hätten» besteht aus zwölf Bildern und setzt sich aus Gruppentänzen und professionellen Duo-, Trio- und Soloszenen zusammen. Der Ort ist nirgendwo und überall, aber die glitzernden, spitzenbesetzten und goldbestickten Kostüme, die an mehreren Stellen auftauchen – kriert von der kurdischen Designerin und Friedensaktivistin Shamaz Jamal – und vor allem von den männlichen Tänzern getragen werden, weisen auf Mesopotamien, den heutigen Irak, als «Wiege der Zivilisation» hin. Für Omars Kreation war das sumerische Epos von Gilgamesch eine wichtige Referenz: Gilgamesch, der auf die Suche nach Unsterblichkeit ging und dabei herausfand, dass diese darin besteht, ein gutes Leben im Hier und Jetzt zu führen.

### Hinweis

«Wenn wir nur ein Leben hätten» am Freitag, 4. März, um 20 Uhr im Casino Theater Zug. Weitere Infos: [www.companykarwanomar.ch](http://www.companykarwanomar.ch). Vorverkauf: [www.zugkultur.ch](http://www.zugkultur.ch) und [www.theatercasino.ch](http://www.theatercasino.ch)